

Montag, 18. Juli 20:00 Uhr
KulturLaden Westend
Ligsalzstr. 44 (U-Bahn Schwanthalerhöhe)

Vortrag und Diskussion

Die Illusion eines "grünen Kapitalismus"

Auf Atomkraft muss verzichtet werden und kann verzichtet werden. Dies setzt sich nach Jahrzehnten in Deutschland durch, wenn auch zu langsam. Die Lücke soll durch Wind- und Solarenergie ausgeglichen werden. Was ist mit Kohle, Erdöl und Erdgas – erschöpflichen Ressourcen, die zudem zur Ursache einer Klimakatastrophe werden? Wie kann ein Umbau der Energiebasis gelingen, wenn sie zugleich Quelle von Höchstprofiten für Eigentümer und Konzerne zu sein hat?

Die Umweltfrage ist neben einer moralischen eine zutiefst soziale und ökonomische Frage und fordert eine Antwort und Beteiligung der ganzen Gesellschaft, insbesondere der ArbeiterInnen und der Gewerkschaften.

Bruno Kern (*Initiative Ökosozialismus*) wird darüber referieren, dass eine echte Energiewende hin zu erneuerbaren Energien die kapitalistische Wachstumsgesellschaft nicht mehr aufrecht erhalten kann. Dasselbe Niveau an Energieverbrauch (nur aus anderen Quellen) ist nicht möglich und es geht darum, wie wir mit diesem "Weniger" solidarisch umgehen. Er wird zu zeigen versuchen, dass auch die jetzige Form von Industriegesellschaft in Frage steht und die notwendigen Veränderungen nicht dem kapitalistischen Markt überlassen werden können, dass ein Weg in eine Art "Ökosozialismus" eingeschlagen werden muss.

Gemeinsam veranstaltet von:
Industrial Workers of the World, Basis-Buchhandlung
und KulturLaden Westend.

Die drei Grundfragen des Kapitalismus:
**Ist es verfügbar? – Was kostet es?
Wie teuer kann es verkauft werden?**

Als es in der Folge der Finanzkrise zu einem Rückgang des Wirtschaftswachstums kam, wurde das Stillhalten der Industriebelegschaften durch „großzügiges“ Auszahlen von Kurzarbeitergeld erkaufte. Das andere Moment dabei war: es muß so weitergehen, es ist seit Jahrzehnten so weitergegangen... – und: wir haben keine Alternative. Eins ist sicher: die nächste Krise kommt bestimmt. Spätestens dann werden wir ArbeiterInnen eigene Alternative überlegen müssen, um den Lebensunterhalt verdienen zu können: **Keine Autos nach China oder USA – ganze Fabriken stehen still.**

Die andere Seite: Was wir heute produzieren, ist gerade das, was die Umwelt ausbeutet und gefährdet. **Wenn die schon lange vorgeschlagenen Abgaswerte für Autos angewandt werden, stehen auch ganze Fabriken still.**

Man stelle sich nur den aktuellen Plan von Regierung und Automobilindustrie vor: Eine (!) Million Elektrofahrzeuge (auch nicht unproblematisch) bis 2020. D.h. in zehn Jahren immer noch 30 oder 40 Millionen Benzinkutschen. All diese Pläne sind deshalb so völlig ungenügend, weil das Ziel Ökologie hinter dem Ziel Profit verschwinden muß, denn in der Logik dieses Wirtschaftsprinzips kann der gewollte Maximalprofit nur durch ungehemmten Verbrauch von Natur und Arbeitskraft gewonnen werden.

Als in den 70er Jahren durch die Rationalisierung massenhaft Arbeitsplätze vernichtet wurden, gaben Techniker und Beschäftigte von Lukas Aerospace (GB) ein großartiges Beispiel. Sie entwickelten in kurzer Zeit eine Menge an alternativen Produkten, die am Gemeinwohl und an ökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet waren. Eine Explosion an Erfindungsreichtum und befreiten Denken aus der Fabrik heraus blamierte die kapitalistische Maschinerie (und wurde wieder abgewürgt). Mehr sein als nur Lohn-Arbeiter/in – Utopie? Oder: ein Zusammenkommen von Umweltbewegung und solchen Initiativen aus den Betrieben macht Alternativen machbar.

Die Alternative jenseits des Kapitalismus:
**Die Produktion sozial nützlicher und
ökologisch sinnvoller Güter.**

Industrial Workers of the World, Ortsgruppe München.